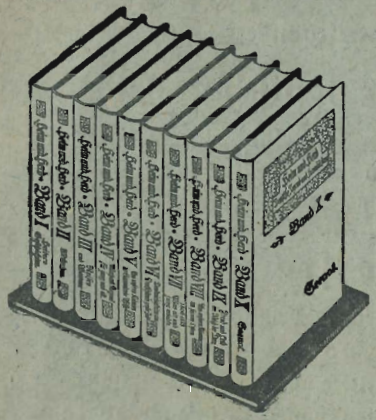
Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden).



Deutsche Jugendbücherei

„Heim u. Herd"

Herausgegeben von den Jugendschriften-ausschüssen des Bad. Lehrervereins.

In dieser Sammlung sind bis jetzt folgende Bändchen erschienen:

(Preis von Band 1—10 je 1 Mk.)

1: **Heitere Geschichten.** (3. Aufl.) 2: **Märchen.** (2. Aufl.) 3: **Reisen und Abenteuer.** (2. Aufl.) 4: **Allerhand Kurzweil.** (2. Aufl.) 5: **Aus unseren Kolonien im Sonnenlande Afrika.** 6: **Aus Deutschlands großer Zeit.** (2. Aufl.) 7: **1806—1813. Was alt und jung erlebte.** (2. Aufl.) 8: **Aus unseren Kolonien im fernen Osten.** 9: **Freud und Leid im Reich der Tiere.** 10: **Seenot.**

Preis von Band 11 ab je 1.25 Mark.

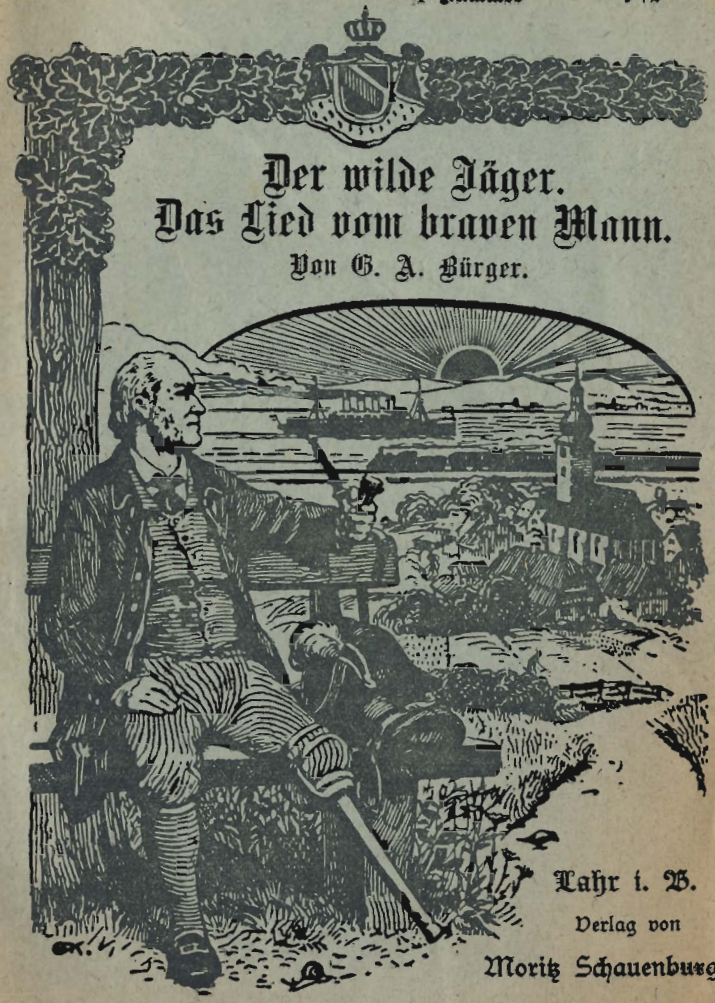
Aus dem Völkerkrieg 1914/18:

11. Bändchen. I: **An der Westfront.** (2. Auflage.)
12. „ II: **An der Ostfront.** (2. Auflage.)
13. „ III: (noch in Vorbereitung) **Bei den Verbündeten.**
14. „ IV: **Unterm Roten Kreuz.** (2. Auflage.)
15. „ V: **Physik und Chemie im Weltkrieg.** (2. Auflage.)
16. „ VI: **Hie Bulgarien, hie Serbien!** (2. Auflage.)

Weitere Bändchen folgen. Ein ausführliches, mit Bildschmuckproben versehenes Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten. Auch liegen die erschienenen Bändchen in allen gut geleiteten **Buchhandlungen zur Einsichtnahme auf.**

Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten.

Nr. 101 / 1 Nummer = 2 Pfg.



Der wilde Jäger. Das Lied vom braven Mann.

Von G. A. Bürger.

Lahr i. B.

Verlag von

Moritz Schauenburg

— **Preis jeder Nummer 2 Pfg.** —

Ein ausführliches

Inhaltsverzeichnis

der Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten

mit genauer Angabe des Umfangs und Preises der einzelnen Bändchen steht jedem Interessenten **unentgeltlich** zur Verfügung.

—— Bitte durch Postkarte zu verlangen. ——

Der wilde Jäger.

Das Lied vom braven Mann.

Von

A. G. Bürger.

Lahr.
Druck und Verlag von Moritz Schauenburg.

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:
„Hallo, hallo, zu Fuß und Roß!“
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn,
Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß;
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank;
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang;
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Rischrasch quer übern Kreuzweg ging's
Mit Horridoh und Hussasa.
Sieh da, sieh da, kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da;
Des Rechten Roß war Silbersblinken,
Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?
Ich ahn' es wohl, doch weiß ich's nicht.
Lichthehr erschien der Reiter rechts
Mit mildem Frühlingsangesicht;
Graß, dunkelgelb der linke Ritter
Schoß Blitz' vom Aug' wie Ungewitter.

„Willkommen hier zu rechter Frist!
Willkommen zu der edeln Jagd!
Auf Erden und im Himmel ist
Kein Spiel, das lieblicher behagt."
Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte,
Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

„Schlecht stimmet deines Hornes Klang,"
Sprach der zur Rechten sanften Muts,
„Zu Feierglock' und Chorgesang.
Kehr' um, erjagst dir heut nichts Guts.
Laß dich den guten Engel warnen,
Und nicht vom bösen dich umgarnen!"

„Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!"
Fiel rasch der linke Ritter drein.
„Was Glockenklang? Was Chorgeplärr?
Die Jagdlust mag euch baß erfreun!
Laßt mich, was fürstlich ist, euch lehren
Und euch von jenem nicht bethören!" —

„Ha, wohl gesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
Der scher' ans Paternoster hin!
Mag's, frommer Narr, dich baß verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Und hurre, hurre! vorwärts ging's
Feldein und -aus, bergab und -an;
Stets ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten nebenan.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne
Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf ins Horn,
Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und sieh, bald hinten und bald vorn
Stürzt einer tot dahin vom Troß.
„Laß stürzen, laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen."

Das Wild duckt sich ins Ährenfeld
Und hofft da sichern Aufenthalt.
Sieh da, ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
„Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß des Armen!"

Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmut.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Hinweg, du Hund!" schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an,
„Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel, dich!
Hallo, Gesellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!"

„Gesagt, gethan, der Wildgraf schwang
Sich übern Hagen rasch voran,
Und hinterher, bei Knall und Klang,
Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Mann und Roß zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm emporgescheucht,
Feldein und -aus, bergab und -an,
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan,
Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Herden.

Doch hin und her, durch Flur und Wald,
Und her und hin durch Wald und Flur
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst für seine Herde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

„Erbarmen, Herr, Erbarmen! laßt
Mein armes, stilles Vieh in Ruh'!
Bedenket, lieber Herr, hier graßt
So mancher armen Witwe Kuh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmut.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

„Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha, daß du deiner besten Kuh
Selbst um- und angewachsen wärst,
Und jede Bettel noch dazu!
So sollt' es baß mein Herz ergötzen,
Euch stracks ins Himmelreich zu hetzen!"

„Hallo, Gesellen, drauf und dran!
„Jo! Doho! Hussasa!"
Und jeder Hund fiel wütend an,
Was er zunächst vor sich ersah;
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Herde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf;
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf;
Tief birgt sich's in des Waldes Mitte
In eines Klausners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horridoh und Hussasa
Und Kliff und Klaff und Hörnerschall
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte.

„Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Kreatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht;
Zum letztenmale laß dich warnen,
Sonst wird Verderben dich umgarnen!"

Der Rechte sprengt besorgt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmut.
Und wehe! trotz des Rechten Warnen
Läßt er vom Linken sich umgarnen.

„Verderben hin, Verderben her!
Das," ruft er, „macht mir wenig Graus;
Und wenn's im dritten Himmel wär',
So acht' ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn:
„Hallo, Gesellen, drauf und dran!"
Hui! schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Totenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher:
Er stößt in's Horn, es tönet nicht,
Er ruft und hört sich selbst nicht mehr,
Der Schwung der Peitsche sauset nicht,
Er spornt sein Roß in beide Seiten
Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

Drauf wird es düster um ihn her
Und immer düstrer wie ein Grab;
Dumpf rauscht es wie ein fernes Meer;
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar mit Gewittergrimme
Dies Urteil eine Donnerstimme:

„Du Wütrich, teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Tier,
Das Ach und Weh der Kreatur
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert!"

„Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu fronen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!"

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub;
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein,
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub;
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust,
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu,
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen,
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Es flimmt und flammt rund um ihn her
Mit grüner, blauer, roter Glut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer,
Darinnen wimmelt Höllenbrut;
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld
Und flieht, laut heulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt,
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —

Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt,
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zum Schreck und Graus vorüberfährt.
Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

Das Lied vom braven Mann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohes Muts sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Tauwind kam vom Mittagsmeer
Und schnob durch Welschland trüb' und feucht,
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wann der Wolf die Herde scheucht;
Er fegte die Felder, zerbrach den Forst,
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
Der Sturz von tausend Wassern scholl,
Das Wiesenthal begrub ein See.
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Auf Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf.
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind. —
„O Zöllner, o Zöllner, entfleuch geschwind!"

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran,
Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus;
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt in den Tumult hinaus.
„Barmherziger Himmel, erbarme dich!
Verloren! Verloren! Wer rettet mich?" —

Die Schollen rollten Schuß auf Schuß,
Von beiden Ufern, hier und dort,
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler samt den Bogen fort.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß,
An beiden Enden, hier und dort,
Zerborsten und zertrümmert schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort.
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich. —
„Barmherziger Himmel, erbarme dich!"

Hoch auf dem fernen Ufer stand
Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein,
Und jeder schrie und rang die Hand,
Doch mochte niemand Retter sein.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind. —

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang?
Wohlan, so nenn' ihn, nenn' ihn dann!
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?
Bald nahet der Mitte der Umsturz sich.
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!

Rasch galoppiert' ein Graf hervor,
Auf hohem Roß ein edler Graf.
Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff.
„Zweihundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt!"

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?
Sag' an, mein braver Sang, sag' an!
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav!
Doch weiß ich einen bravern Mann,
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!
Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Und immer höher schwoll die Flut,
Und immer lauter schnob der Wind,
Und immer tiefer sank der Mut, —
O Retter, Retter, komm geschwind!
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach,
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.

„Hallo! hallo! frisch auf! gewagt!"
Hoch hielt der Graf den Preis empor.
Ein jeder hört's, doch jeder zagt,
Aus Tausenden tritt keiner vor.
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind
Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind. —

Sieh, schlecht und recht, ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn in Gottes Namen sprang
Er in den nächsten Fischerkahn:
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an.
Doch wehe, der Nachen war allzu klein,
Der Retter von allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die letzten in sichern Port,
So rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt' ein Leben dran;
Doch that er's wohl um Goldesklang?
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut. —

„Hier," rief der Graf, „mein wackrer Freund,
Hier ist dein Preis! komm her, nimm hin!"
Sag' an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.
Doch höher und himmlischer, wahrlich, schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil,
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt;
Dem Zöllner werd' Eu'r Gold zuteil,
Der Hab' und Gut verloren hat!"
So rief er mit herzlichem Biederton,
Und wandte den Rücken und ging davon. —

Hoch klingst du, Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer solches Muts sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
Unsterblich zu preisen den braven Mann.

Verlag von Moritz Schauenburg, Lahr i. B.

Zu **Gelegenheitsgeschenken** bestens geeignet:

Geschichte der deutschen Literatur

von Professor Dr. **Emil Brenning.**

Zweite, völlig neubearbeitete Auflage.

Preis in Leinwand geb. Mk. 8.50. (Paketporto.)

Aus tiefster Seele.

Eine Blütenlese deutscher Lyrik.

Herausgegeben von **Adolf Bartels.**

Dritte neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 34 Dichterbildnissen von Erdmann Wagner.

384 Seiten 8°. **Preis eleg. geb. Mk. 4.—** (Porto 30 Pfg.)

An Bord und im Sattel.

Farbige Bilder aus meinem Reisetagebuch.

Von **Dr. Daniel Diehl.**

Preis in elegantem Leinwandband Mk. 3.— (Porto 30 Pfg.)

„An Bord und im Sattel" ist eine durchaus eigenartige Erscheinung. Der Stil ist ebenso originell wie die meisterhaften Naturschilderungen und der üppige Bilderreichtum der Ausdrucksweise. Man merkt sofort, daß der Verfasser mit scharfer Beobachtungsgabe an Ort und Stelle das Material für seine Skizzen gesammelt und aufgezeichnet hat. Er verbrachte sieben Jahre in den verschiedensten Gegenden Südamerikas, drei Jahre als Jäger und Arzt in den wilden Pampas Südpatagoniens unter rauhen Farmern, Banditen und Indianern.

Aus dem Kleinleben.

Erzählungen von Hermine Villinger.

5. vermehrte Auflage. Klein 8°.

376 Seiten. Elegant gebunden. Preis Mk. 4.50 (Porto 30 Pfg.)